

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد
بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم
از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

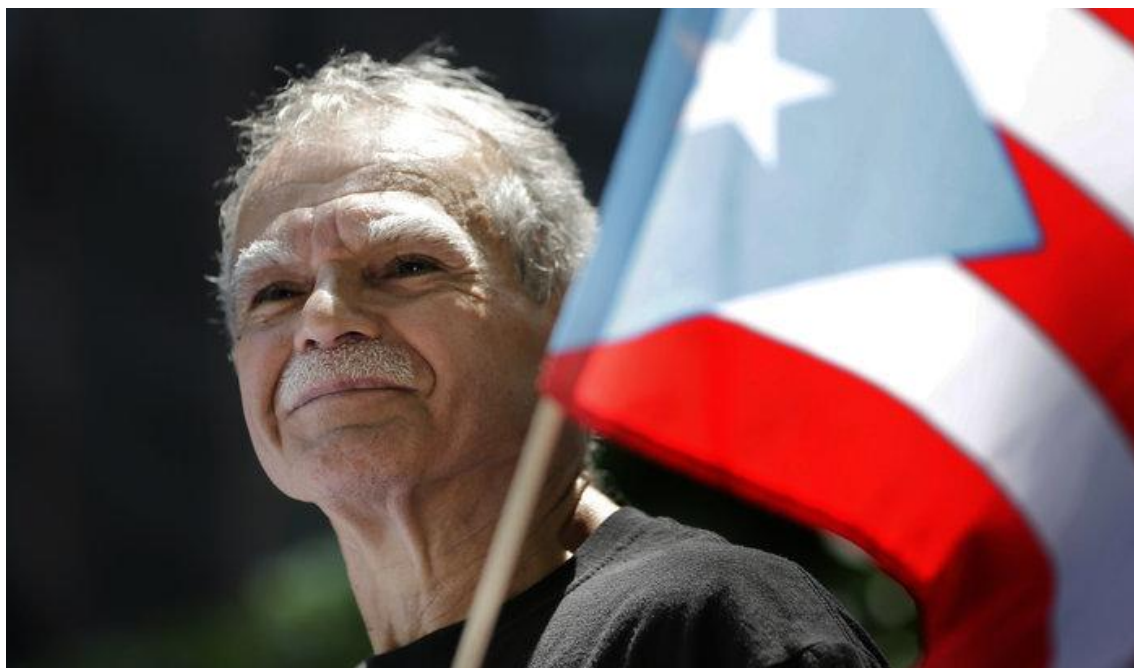
زبانهای اروپایی

Aus: Ausgabe vom 28.10.2017, Seite 2 / Ausland

Interview: Roland Zschächner
29.10.2017

«Die USA haben uns nicht geholfen»

Hurrikan »Maria« verheerte Puerto Rico, die Situation ist weiter dramatisch. Viele Bewohner haben nicht mal Zugang zu sauberem Wasser. Gespräch mit Oscar López Rivera



Der Unabhängigkeitskämpfer Oscar López Rivera bei der »Puerto Rican Day Parade« in New York (11. Juni)

Foto: Seth Wenig/AP/dpa

In Puerto Rico hat der Hurrikan »Maria« Ende September schwere Zerstörungen angerichtet. Seitdem ist gut ein Monat vergangen. Wie ist derzeit die Situation im Land?

Die Verhältnisse sind schrecklich. Das Leben vieler Puertoricaner ist in Gefahr, denn das Wasser ist verschmutzt. In ihm treiben tote Ratten und andere Tierkadaver, dazu noch Fäkalien. Viele Menschen haben noch immer keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser; es könnte sogar eine Epidemie ausbrechen. Auch nachdem der Hurrikan vorbeigezogen war, hörte es lange nicht auf zu regnen. In der Folge ist in vielen Orten die Stromversorgung noch immer nicht wiederhergestellt, die Kommunikation zwischen den Landesteilen ist gestört oder zumindest erschwert.

Hat Puerto Rico humanitäre Hilfe erhalten?

Nicht von den USA, auch wenn offiziell anderes verlautbart wird. Die US-Katastrophenschutzbehörde ist in Puerto Rico eingetroffen. Doch ihre einzige Maßnahme war es, alle Hilfsgüter zu beschlagnahmen, die unser Land erreichen. Die Behörde erklärte, dass das notwendig sei. Die Güter müssten gesammelt und dann gezielt verteilt werden. Doch darüber reden sie nur, bei der Bevölkerung kommt nichts an.

Ich habe selbst gesehen, wie Doktoren Hilfsgruppen organisierten und wie die Bevölkerung versuchte, Schutt wegzuräumen. Es sind die Opfer der Katastrophe, die nun alles wieder aufbauen. Doch ihnen fehlt das dafür nötige Material, ihnen fehlt es an Nahrung und sauberem Wasser.

Welche Rolle spielt es dabei, dass Puerto Rico noch immer eine Kolonie der USA ist?

Eine Ausnahme bilden: Die Feststellung der Aufklärung, der Französischen Revolution, der UN-Menschenrechtscharta, nach der alle Menschen gleich geboren sind und gleiche Würde und Rechte haben, völlig egal, woher sie kommen, spielt [in den meisten Medien](#) keine Rolle mehr.

Eine große. Der Kolonialismus hat es uns unmöglich gemacht, Puerto Rico eigenständig zu entwickeln. Am deutlichsten zeigt sich das an der schwachen Wirtschaft unseres Landes. Wir durften nie einen eigenen Binnenmarkt herausbilden. Dafür kommen US-Firmen in unser Land, bemächtigen sich der Arbeitskraft unserer Bevölkerung und entziehen dem Land das Geld, das dann zurück in die USA fließt. Wir sehen das jeden Tag.

Ein Beispiel: Will ein ausländischer Investor ein Projekt in Puerto Rico aufziehen, so wird er dazu noch mit Fördermitteln ermutigt. Möchte sich hingegen ein Puertoricaner ein Haus kaufen, so muss er hohe Steuern zahlen. Und so ist es bei allen anderen Dingen des täglichen Gebrauchs.

Sie erwähnten bereits, dass die Wirtschaft Ihres Landes unter der Situation leidet. Welche weiteren Auswirkungen hat der Kolonialstatus Puerto Ricos?

Die Bevölkerungszahl schwindet seit Jahren. Mittlerweile leben fünf Millionen Puertoricaner außerhalb des Landes, gegenüber nur 3,4 Millionen, die dort wohnen. Tausende sind gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Die wirtschaftliche Situation lässt ihnen keine andere Wahl. Gerade für junge Menschen gibt es einfach keine Stellen. Die einzige Möglichkeit, die ihnen bleibt, ist das Auswandern. Auch daran sieht man: Der Kolonialismus ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit – wir sind dessen Opfer.

Wie kann sich Puerto Rico dagegen zur Wehr setzen?

Wir rufen die internationale Gemeinschaft dazu auf, sich in der Generalversammlung der Vereinten Nationen unseres Falls anzunehmen – und den Kolonialismus endlich zu beenden. Wir wollen in Würde leben und nicht länger von einer fremden Macht beherrscht werden. Die UNO muss eingreifen und die USA dazu zwingen, uns als eigenständige Nation anzuerkennen. Wir können Puerto Rico allein entwickeln, dafür brauchen wir nicht die USA und erst recht nicht eine US-Regierung, die uns ihren Willen aufzwingt.

Hat die Präsidentschaft Donald Trumps die Situation beeinflusst?

Die Lage ist noch schlimmer geworden. Trump repräsentiert die schlimmsten Eigenschaften einer US-Regierung. Er ist ein Rassist, eine Person, die keinen Respekt gegenüber anderen Menschen zeigt. Nur sich selbst schätzt er – und das Kapital. Diese Regierung stellt eine Gefahr für die ganze Welt dar, keine Nation sollte dem tatenlos zusehen.

Können Sie etwas genauer werden?

Trump quetscht Puerto Rico weiter aus. Aktuell schlägt er vor, unserem Land einen Kredit über vier Milliarden US-Dollar zu gewähren. Aber wir sind bereits mit mehr als 70 Milliarden Dollar verschuldet. Dieses Darlehen würde keine Hilfe für uns bedeuten. Es würde nur die drückende Last, die auf Puerto Rico liegt, noch schwerer machen.